



Muss den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 136.

Altensteig, Samstag den 18. November

1893.

Beilage.

Saus- und Landwirtschaftliches.

* Behandlung der Rinder nach dem Verschlucken zu großer Bissen oder Fremdkörper. Beim Rinde kommt es verhältnismäßig nicht selten vor, daß ein zu großer Bissen eines Futtermittels, eine kleine Rübe, eine Kartoffel und dergleichen in der Speiseröhre sitzen bleibt und ohne fremde Hilfe von dem Tiere weder völlig verschluckt noch wieder in das Maul empor befördert werden kann. Der Fall sieht recht bedenklich aus, schreiben die „Westpr. Landw. Mitt.“, und Unerfahrene sind, wenn die vorgenommenen Versuche, Hilfe zu schaffen, nicht sogleich gelingen, nur zu willig, an Stelle des Tierarztes den Fleischer holen zu lassen. Zumeist steht es damit noch lange nicht so schlimm, als es den Anschein hat. Die Möglichkeit, das Tier zu retten, ist größer, als die Möglichkeit, es zu verlieren. Dazu gehört nur, daß die geeigneten Maßnahmen ergriffen werden und daß Jemand vorhanden ist, der Ruhe und Geschick besitzt, dieselben auszuführen. Beachtenswert in hohem Grade sind die hierauf bezüglichen Ratsschlüsse und Erfahrungen des Tierarztes Stredel, dieses umso mehr, als daraus erhellt, daß verhältnismäßig selten Gefahr im Verzuge ist, dagegen häufig durch Uebereilung alles verdorben wird.

Sind zu große Stücke eines festen Futtermittels oder auch weiche Bissen in Schlunde stecken geblieben, so zeigt das Rind Unruhe, starkes Speicheln, Würgen, leere Schlundbewegungen, häufiges Kopfschütteln und Husten, sowie Ausblähen in verschiedenem Grade. Eingeschüttete Flüssigkeit wird wieder ausgeworfen. Sieht der Fremdkörper unmittelbar hinter dem Kehlkopf, so sind Angst und Aufregung größer, als wenn er weiter abwärts oder gar in der Bruthöhlepartie der Speiseröhre sitzt.

Um Hilfe zu schaffen, ist der Bissen oder fremde Körper je nachdem entweder aufwärts zu entfernen oder in den Magen hinabzustößen. Unter Umständen muß man ihn aber längere oder kürzere Zeit ruhig sitzen lassen. Sitzt derselbe weit oben, so läßt man den Kopf des Tieres tief halten oder anbinden, schlägt, sich links stellend, den rechten Arm über seinen Hals, vereinigt beide Hände an der Rufsöhre und versucht nun mit den an der Kehle auswärts gelegten Daumen den Körper durch Druck in das Maul zurückzubefördern. Geht das nicht, so muß man mit der Hand in das Maul eingehen und den vom Schlundkopf eingehüllten und festgehaltenen Körper zu fassen suchen. Wiederholt gelingt dieses nicht; die Manipulation erzeugt jedoch eine Lockerung der feststehenden Stücke, worauf dieselben durch künstlich hervorgerufene Hustenstöße ausgeworfen werden. Meist zieht sich übrigens bei diesem Verfahren der Operateur selber Verletzungen zu. Sitzt der Bissen bzw. Fremdkörper in der Halspartie der Schlundröhre, so kann er aufwärts oder abwärts befördert werden. Gelingt beides nicht, so kann ein weicher Körper durch Zerquetschung entfernt werden. Von dem Versuch, auch einen harten Fremdkörper zu zerquetschen, ist abzusehen. Am meisten empfiehlt Stredel den Versuch, den feststehenden Körper mit der Schlundsonde in den Magen zu stoßen. Aber auch dieses Instrument ist mit Vorsicht anzuwenden. Aber was ist zu thun, wenn eine Schlundsonde nicht zur Hand ist? Die als Nothbehelf gelegentlich benutzten Reitschneidmesser und dergleichen sind gefährlich. Stredel bedient sich meistens eines wenigstens 2,5 Millimeter dicken an einem Ende büschelförmig aufgedrehten Striches (Wagenfett). Von diesem Strich wird ein etwa 2 Meter langes Stück so lange in kaltes Wasser getaucht, bis es steif wird, dann eingesetzt und nunmehr als

geschlossenen und das Hinabstoßen des schlimmen Bissens gelingt fast immer. Läßt aber auch dieses Verfahren im Stich, so lasse man zunächst den Bissen bzw. Fremdkörper, bis er mürbe geworden, ruhig sitzen. Glücklicherweise dauert dieses selten längere Zeit. Im Falle hochgradiger Aufblähung muß der Bansenstich gemacht werden. Defteres Eingeben kleiner Mengen Del unterstützt die Erweichung des Fremdkörpers, die fast ausnahmslos in 6—24 Stunden eintritt. Nur ein einzigesmal mußte Stredel darauf 48 Stunden warten. Während dieser Zeit wurde der Fremdkörper so schlüpfrig, daß er entweder ausgeworfen oder durch Schlingbewegungen in den Magen befördert wird oder doch leicht hinabgestoßen werden kann. Stredel ist in allen Fällen, wo er den Fremdkörper nicht künstlich herauschaffen konnte, damit zum Ziele gekommen. Also vor allen Dingen: Ruhe und keine Uebereilung.

* (Wie man Rettich, Sellerie, Schwarzwurzeln etc. im Keller aufbewahrt.) An der Kellerwand wird eine Reihe Knollen, Kopf nach außen, Wurzel nach innen, dicht nebeneinander gelegt, dann mit Erde bedeckt, nun folgt auf ersteren liegend eine zweite Reihe, wieder Erde und so fort, so hoch man will und das Material reicht, ebenso kann eine Runde oder ovale Pyramide in der Mitte des Kellers aufgebaut werden, es eignen sich hierzu Sellerie, Rettich, Rüben, Schwarzwurzeln, Eichorrie, Petersilie u. s. w.

Berichtigtes.

* In Berlin geriet eine Frau durch einen glühenden Ofen in Flammen und verbrannte bei lebendigem Leibe.

* Die Umgebung des Fürsten Bismarck behütet den Fürsten mit besonderer Sorgfalt und läßt keinen der zahlreichen Fremden, die Friedrichsruh in der Absicht besuchen, den ehemaligen Reichskanzler zu sehen und zu sprechen, bis zu ihm vorzubringen. Das hat kürzlich wieder der Vertreter eines großen Pariser Blattes erfahren, der eigens die weite Reise nach Friedrichsruh gemacht hatte, um den Fürsten über seine Meinung bezüglich der russisch-französischen Verbrüderung auszufragen, und der trotz einer harteartigen Unverfrorenheit unverrichteter Sache abziehen mußte.

* Die Tragweite des Mannlichergewehres ist in Risikoz im ungarischen Komitat Borsod in unerwünschter Weise erprobt worden und bildet den Gegenstand einer strengen Untersuchung. Während der großen Herbstschießübungen der dort vereinigten wiesener Kaiserlichen Brigade hat ein Infanterist über das Ziel hinaus geschossen. Die Kugel durchbohrte den Brustkorb eines jungen Bauernburschen, der hinter der Schießstätte in einer Entfernung von 2000 Metern in einem Weingarten vor einer Behühütte saß. Dann durchlöchernte das Geschöß auch die Wand der Hütte und grub sich dahinter im Fluglande ein. Der Aufschrei des Betroffenen machte die Offiziere stutzen und man fand den verwundeten Burschen bewusstlos in seinem Blute liegen. Sofort wurden die Schießübungen eingestellt, da in den benachbarten Weinbergen auch andere Bauern arbeitend gesehen wurden. — Dem Opfer der großen Tragweite eines „Mannlicher“ geht es übrigens verhältnismäßig gut und er dürfte die Verwundung glücklich überstehen.

* Der Wert der Geschenke, die Admiral Avelane allein für seine Person in Frankreich erhalten hat wird auf 3 1/2 Millionen Frank geschätzt.

* Der Ortspolizeimeister in Barschau General Klejgels hat vor einigen Tagen eine in ihrer Art einzige Verordnung erlassen, welche das Datum (russischer Stil) vom 11. Oktober 1893, trägt. In dieser Verordnung heißt es: „Alle Hauseigentümer

wie z. B. grün, rot oder blau zu bemalen, um dem Volke keinen Anlaß zu Demonstrationen zu geben.“ Zur Erklärung dieser Verordnung muß erwähnt werden, daß alle Häuser in Barschau seit vielen Jahren von unten mit einem breiten schwarzen Strich bemalt sind, um die Häuser vor dem Straßenschmutz zu beschützen. Diese schwarze Schutzfarbe wurde von einem höheren Beamten übel vermerkt, indem er darin den Ausdruck einer allgemeinen Trauer erblickte. Dies genügte, und nun müssen die Häuser in Barschau ein heiteres Kleid anlegen. Nur keine Trauer unter dem Szepter des Zaren!

* (Das rechte Wort.) Mutter (um deren Tochter soeben ein Assessor angehalten, in's Neben-zimmer rufend): „Amanda! Amanda! Aber hörst Du denn nicht?“ (Keine Antwort.) — „Amanda! So komme doch, wenn ich Dich rufe!“ (Amanda gibt noch keine Antwort.) — „Amanda! A Manna da!“ — Tochter (hereinstürzend): „Wo denn, liebe Mama?“

* (Tröstlich.) Reisender (im Gebirge): „Also Ihr Vater ist abgestürzt und auch Ihr Großvater; demnach scheint das Geschäft eines Führers doch recht gefährlich zu sein!“ — Führer: „O, so schlimm ist's halt doch nicht, auf zwanzig Reisende kommt immer erst ein Führer!“

* (Er hat Recht.) Schneider (ärgerlich): „Immer vertrösten Sie mich auf den Tod Ihrer alten Tante...“ — Student: „Na ja, liefern Sie mir doch mal wieder etwas; Ihrer armenlichen achtzig Mark halber wird sie doch nicht sterben.“

* (Verfängliche Wendung.) Vater: „Wie sind Sie mit meinem Hans zufrieden?“ — Lehrer: „Fast gar nicht, er ist faul und nachlässig.“ — Vater: „So? Nun, wenn er dies wieder einmal ist, so haßen Sie ihn, ich bitte, tüchtig durch. Zu Segendienst bin ich stets gern bereit.“

Die Liebe wintert nicht!

Felbeinwärts flog ein Vögelein,
Und sang im munteren Sonnenschein
Mit süßem, wunderbarem Ton:
We! ich fliege nun davon.
We! we!
Reiß ich noch heut!

Und als ich Blätter fallen sah,
Da sagt' ich: Ach! der Herbst ist da,
Der Sommergast, die Schwalbe, zieht,
Vielleicht so Lieb' und Sehnsucht flieht,
We! we!
Rausch mit der Zeit!

Doch rückwärts kam der Sonnenschein,
Dicht zu mir drauf das Vögelein,
Es sah mein thranend Angesicht
Und sang: Die Liebe wintert nicht,
Rein! rein!
Ja und bleibt Frühlingschein!

Denkspruch.

Es ist nicht immer möglich
Im Leben sich so kunderrein zu halten,
Wie uns die Stimme lehrt im Innersten.
In steter Nothwehr gegen arge List
Bleibt auch das redliche Gemüt nicht wahr,
Das eben ist der Fluch der bösen That,
Daß sie forzuzugend immer Böses muß gebären.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.



Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Wie soll der Bauer diesen Winter bei dem vorhandenen Futtermangel sein Vieh füttern?

Vor Beginn der Winterfütterung hat jeder Bauer über seine selbsthergestellten Futtermittel und den jetzigen Vorrat sich klar zu werden. Das Gewichtsquantum von Heu und Stroh wird, wenn keine Aufzeichnungen über die Ernteergebnisse vorhanden sind, so ermittelt, daß der Heustock nach Länge, Tiefe und Höhe abgemessen wird, die gewonnenen Zahlen multipliziert und mit 0,7 dividiert werden. Die Zahl, welche sich ergibt, stellt das Gewicht in Zentnern dar.

Z. B. ist ein Heustock 2,5 Meter lang, 3 Meter hoch, 2 Meter tief: 2,5 mal 3 gleich 7,5 mal 2 gleich 15 Cbm. : 0,7 = 21 Zentner Heu oder Stroh. Etwa 7-8 Garben geben einen Ztr. Stroh. Auf diese Weise kann jeder Bauer seinen Wintervorrat ziemlich genau ermitteln. Dieses Resultat mit 200 Winterfüttertagen (Ende Oktober bis 15. Mai) dividiert, ergibt, wie viel Raufutter pro Tag zur Verfügung steht und wie viel dann an das einzelne Tier verabreicht werden darf.

Da das Dürrfutter, namentlich Heu, sehr spärlich vorhanden ist, muß selbstverständlich sämtliches Stroh zur Verfütterung kommen. Trotzdem werden aber bei den meisten Bauern, die einen halbwegs entsprechenden Viehstand durchwintern wollen, die Fütterationen auf das kleinste, zulässige Quantum herabgesetzt werden müssen.

Vor allem handelt es sich darum und das ist der größte Vorteil, den jetzt noch vorhandenen Viehstand unter allen Umständen zu erhalten.

Eine mittlere Kuh mit 8 Ztr. Lebend-Gewicht, welche bei normaler Fütterung pro Tag 24 Pfd. Heu und Stroh zc. bedarf, kann mit 14-16 Pfd. Raufutter und entsprechendem Kraftfutter ernährt werden. Da aber nicht nur das Futterquantum auf die Minimalration bemessen ist, sondern das Raufutter auch zur Hälfte bis $\frac{2}{3}$ aus Stroh besteht, sind die in demselben enthaltenen Nährstoffe zur Erhaltung und Produktion der Tiere absolut ungenügend, weshalb außer Kunkeln und Kartoffeln unter allen Umständen Kraftfuttermittel zu verfüttern sind, und zwar ist es viel rentabler, wenn Malzkeime, Delfuchen und Maismehl verfüttert werden, als Frucht, da in Ersteren das fehlende Protein, d. h. blut- und fleischbildende Nährstoffe viel reichhaltiger enthalten sind, als in der Halmfrucht. Es müssen zu obigem Quantum Raufutter mindestens $1\frac{1}{2}$ Pfd. Malzkeime, 1 Pfd. Erdnußkuchen, $1\frac{1}{2}$ Pfd. Maismehl verfüttert werden. Durch jedes ver-

fütterte Pfund Kraftfutter erzielt man wenigstens 1 Liter Milch mehr à 10 \mathcal{L} bei 4 Pfd. 40 \mathcal{L} , in 200 Tagen = 80 \mathcal{M} , 8 Zentner Kraftfutter à 7 \mathcal{M} kosten 56 \mathcal{M} . Der Nutzen im Mehrmilchertrag ist somit 24 \mathcal{M} . Außerdem hat die Haushaltung genügend Milch, ist die Ernährung der Tiere eine viel günstigere und der gewonnene Dünger ein besserer. Wollten die 8 Ztr. Kraftfuttermittel, welche einen Protein- und Fett-Nährwert von 206 Pfd. enthalten, durch Dinkel ersetzt werden, so bedarf man aufs allerwenigste, um diese Eiweißnährstoffe zu erhalten, 23 Ztr. Dinkel à 7 \mathcal{M} = 161 \mathcal{M} , Futterwert 84 \mathcal{M} , 18 Ztr. Roggen à 9 \mathcal{M} = 162 \mathcal{M} , Futterwert 97 \mathcal{M} , 16 Ztr. Haber à 8 \mathcal{M} = 128 \mathcal{M} , Futterwert 68 \mathcal{M} . Aus obigem ist zu ersehen, daß es vernünftiger ist, wenn die Frucht verkauft und hierfür gewerbliche Produkte, so lange dieselben noch um gegenwärtigen Preis zu erhalten sind, gekauft und verfüttert werden. Selbstverständlich wird leichte oder berechnete Frucht vorteilhafter verfüttert, als um geringen Preis verkauft. Wo viele Kartoffeln und Kunkeln zur Verfügung stehen, kann etwas weniger Kraftfutter verabreicht werden, bei großer Strohfüterung dagegen entsprechend mehr.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß es jetzt bei Beginn der Winterfütterung notwendig ist, sofort mit den Kraftfuttermitteln zu beginnen, um das Raufutter von Anfang an einzuteilen und nicht erst damit zu beginnen, wenn der Vorrat an Heu und Stroh seinem Ende entgegengeht. Wenn man denselben dann erst durch einige Ztr. Kraftfutter strecken will, ist es zu spät.

Die Kraftfuttermittel können angefeuchtet, d. h. zu einer Schlempen gemacht und dann jeweils mit dem Raufutterhäcksel verfüttert werden, außer dem günstigen Erfolg hat dies noch den Vorteil, daß die Tiere dadurch sämtliches Stroh gerne aufnehmen.

Tröllenshof, den 8. Nov. 1893.

Zinf.

Vorstehende, sehr schätzenswerte Ausführungen werden sämtlichen Bauern des Bezirks zur ersten Beachtung empfohlen. Wer seinen Vorteil versteht, handelt darnach.

Nagold, den 9. November 1893.

Vereinsvorstand: Oberamtmann Vogt.

Nur bare Geldgewinne! Am 21. November findet die erste Ziehung der Reutlinger Kirchenbau-lotterie statt. Lose, so lange Vorrat, bei W. Kiefer, Altensteig.

Altensteig.
Erbsen
Linsen
Bohnen
Schweineschmalz
und Erdöl
empfehlenswert
W. Raschold.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch von
Kaiser's Brust-Caramellen
wohlwährend und sofort lindernd
bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh.
Echt in Pat. à 25 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Bitte lesen
Die allein echten Spitzweg-Brust-Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg., Spitzweg-Brust-Saft à 50 Pfg. u. 100 Pfg. sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß stets der Name Carl Mill, Gde Hauptstätter- und Christophstraße Stuttgart verlangt werden.

NB. Die allein echten Mill'schen Spitzweg-Bonbons und Saft sind nur zu haben bei:
G. W. Lutz, Altensteig; J. Hartner, Wtt., Obhausen; S. Müller, Nagold; J. M. Scheffeler, Pfalzgrafenweiler.

Künstliche Zähne & Gebisse
in bester Ausführung. Zahnoperationen

Altensteig.
Große Auswahl in Woll-Waren
als:
Kopfhüllen wollene und mit seid. Chenillen von M. 1.- an
Kopfkücher, Schärpen & Kopf-Schalms in großer Auswahl, Fanchons in Eis- und Perlwolle,
Kinder- und Tragenkapuzen, Kinderkappchen, Kinderkittel,
Kinderröckchen & Kleidchen, Stiefelchen & Strümpfe
Sturmkleppen, Halskälchen von 20 Pf. an
Korallen-, Perlwoll- & Chenillenkücher
Handschuhe in Seide, Tritot, Kammgarn, für jedes Alter, in schwarz und farbig
Trikottartikel rein wollene von M. 3.- an
empfehle ich für die kommende Saison und sichere bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu.

Flüschkragen für Mädchen und Damen von M. 1.20 an
Anwärmer, Socken, gestriekte Herrenwesten mit und ohne Kermel
Pulswärmer, Perkslöcher & Armbänder
Herrenschals, in rein Seide, Halbseide, Woll- und Baumwolle
Unterhosen in rein Wolle und Baumwolle, für Herren und Frauen, Knaben und Mädchen
Unterkleidchen mit Kermel für Kinder bis 6 Jahren
Unterleibchen, Normal- (Jäger) Hemden schon für Knaben von 6 Jahren.

G. W. Lutz.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Postdampfer nach
New-York über Rotterdam
Mittwochs u. Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam die General-Agenten H. Anselm u. Co., Stuttgart; sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold; J. Kaltenbach, Egenhausen.

Vorzügliche Tinte

Altensteig.
la. Portland-Cement und Baugips



Bester Qualität frisch eingetroffen bei

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft. Niederlage bei Hrn. Bentler und Drescher, Maurermeister, Nagold und bei Fuhrmann Zoos, Pfalzgrafenweiler.